

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Nödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 241.

Dienstag, den 15. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Heute städtische Volksbibliothek geöffnet von 11—12 Uhr.

Tagegeschichte.

— Lichtenstein-Gallberg, 14. Okt. Die gestrige Geistliche Musikaufführung in der Kirche zu Gallberg war zahlreich besucht. Ueber 700 Personen waren als Zuhörer erschienen um sich den seltenen Genuß eines kirchlichen Concertes zu verschaffen. Das Programm enthielt Compositionen älterer und neuerer Meister und waren dies wahrhaftige Perlen des kirchlichen Gesanges und Orgelspiels. Ueberraschend wirkten die Gesänge des Röhlig'schen Solo-Quartetts (2 Damen und 2 Herren). Ein schöner Zusammenklang und Reinheit des Tonsahes neben deutlicher Aussprache sind Vorzüge dieses Quartetts und darf dasselbe neben den Orgelvorträgen des Herrn Concertgebers auf künstlerische Würdigung vollen Anspruch erheben.

— Wie aus dem Inseratenteile d. Bl. ersichtlich, wird Herr Theaterdirektor Schmid morgen Mittwoch das geschichtliche Schauspiel „Konrad von Wettin“ zur Aufführung bringen. Dem rührigen Unternehmen wird ein volles Haus gewiß sein.

— Heute vor zwanzig Jahren in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober, wurde ein Teil unserer Stadt durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht, welcher 33 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Viele unserer Leser, welche Zeugen dieses fürchterlichen Brandunglücks gewesen, werden noch mit Grausen jener Nacht gedenken.

— Bernsdorf, 11. Okt. Vorgestern früh wurde auf hiesiger Flur ein älterer Mann in hilflosen Zustande aufgefunden und in das Gemeindehaus transportiert, woselbst er bald darauf verstarb. Als Ursache des Todes wurde übermäßiger Genuß von Alkohol konstatiert. In dem Verstorbenen wurde der 62jährige Handarbeiter Richter aus Röhrsdorf in Schlesien ermittelt.

— Vorzügliches Mittel für Brand- und Verbrühungs-Wunden! — Nichts ist dazu besser, als das Weiße eines Eies, das man über die Wunde gießt. Es ist als Ueberzug der Wunde weicher als Collobodium und stets zur Hand oder leichter herbeizuschaffen. Es kühl auch mehr als Baumöl und Baumwolle. Es ist die Berührung mit der Luft, welche hauptsächlich den Schmerz verursacht, und irgend etwas, womit man selbe abschließen kann und welches die Entzündung verhütet, ist gut hierzu und sollte in vorkommenden Fällen sofort angewendet werden.

— Ein interessanter Rechtsfall, der die lang ventilirte Frage über das Hausrecht des Inhabers öffentlicher Schankstuben behandelte, kam kürzlich zur Entscheidung. Das Schöffengericht entschied gegen zwei Studenten, welche gegen den Inhaber eines Konditoreilokals klagbar geworden waren, weil derselbe ihnen Verabreichung von Speisen und Getränken verweigert und sie zum Verlassen seines Lokals veranlaßt hatte. Das Gericht konnte hierin umfoweniger eine Beleidigung erblicken, als die Kläger mit dem Hut auf dem Kopfe das Lokal betreten und der Wirt seinen Entschluß ihnen in höflicher Weise mitgeteilt hatte.

— Dresden, 11. Oktober. Gestern nachmittag fand in einem neuingerichteten und festlich geschmückten Saale des Carolahauses die Prüfung von 11 Albertinerinnen statt, welche damit ihre Lehrzeit beendeten, um in den ersten Dienst der Krankenpflege einzutreten. Ihre Majestät die Königin, die erhabene Präsidentin des Albertvereins, geruhte die Prüfung während der ganzen Dauer beizuwohnen. Die Prüfung wurde von dem Lehrer der Lehrschwestern, Dr.

Assistenzarzt I. Klasse Dr. Günther, abgenommen und nach Ausspruch der Prüfungskommission von allen wohlbestanden. Ihre Majestät die Königin geruhte über dieses Ergebnis Allerhöchst ihre besondere Genehmigung auszusprechen, gütige Worte an die jungen Schwestern zu richten und die Hoffnung auszudrücken, daß die neuen Pflegerinnen auch ferner auf der betretenen Bahn zur Ehre des Vereins und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kranken gleich gut, gleich getreu und gleich eifrig befunden werden möchten.

— Die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz beschl., bei der Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahn in Dresden dahin vorstellig zu werden, daß die von Chemnitzer Speditionen und Exporteuren per Eilgut an Leipziger Speditoren adressirten Exportgüter nach wie vor mit dem Leipziger Mittagspersonenzug expedirt werden und eine diesbezügliche Weisung ungesäumt an die hiesige Eilgutexpedition gegeben werden möge.

— Die Chemnitzer Handelskammer beschl., bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß an den Fortbildungsschulen der Zeichenunterricht obligatorisch eingeführt, und dabei besonderer Wert auf Fachzeichnen gelegt werde.

— Die Versicherung gegen Elementarschäden beschäftigte dieser Tage die Chemnitzer Handelskammer. In einer Ansprache führte der Vorsitzende, Commerzienrat Gulden, aus: Durch die außerordentlichen Naturereignisse des Sommers 1889 sind blühende Gegenden des Vaterlandes in so schwerer Weise geschädigt worden, daß der wirtschaftliche Rückschritt, ja unter Umständen Ruin einer großen Anzahl fleißiger und teilweise bisher wohlhabender Bewohner der heimgesuchten Bezirke eine leider nicht zu verkennende Thatsache geworden ist. Die Größe des Unglücks erheischte besondere Maßnahmen, die auch in gerechter Würdigung des zu bekämpfenden Notstandes von Seiten der königlichen hohen Regierung durch eine Vorlage an die Landstände um Bewilligung „von Mitteln zur Beihilfe aus der Staatskasse nach Maßgabe der bei ähnlichen früheren Vorgängen befolgten Grundsätze“ ihren Ausdruck fand. Daneben war für die Bethätigung der Nächstenliebe durch Eröffnung von Sammelstellen zur Entgegennahme und Verteilung privater Unterstützungen weitgehender Spielraum gewährt; welche Einrichtungen erfolgreich weiterfertigen in ihren Bestrebungen, die Not zu lindern, und die sich reichlicher Beiträge zu erfreuen hatten. So anerkennenswert und schätzbar diese Hilfen auch gewesen sein mögen, sie genügen nicht zur Ausgleichung der Schäden und erregen nebst dem teilweise Bedenken durch die Form, in welcher sie dargereicht werden, sie stehen in beiden Richtungen zurück gegen die den Verheerungen einer anderen Elementargefahr entgegengesetzten Einrichtungen, — den Brandkassen. Zu begründen ist dies mit dem Hinweis auf den Umstand, daß die Landesbrandkasse Leistungen und Gegenleistungen fordert und gewährt nach feststehenden Regeln, daß bei ihr die Schadloshaltung der Verunglückten eine möglichst vollständige ist, während die Wasser- und Hagelkalamitosen, so weit der Staat Hilfe bringt, doch immer nur einen Bruchteil auf jeweilige besondere Gesetzworlagen erhalten, also auf einem umständlicheren Wege und bei anderem Bruchteile, nämlich der öffentlichen Mithätigkeit, auf Almosenempfang angewiesen werden. Solch ungleiche Zustände bedürfen einer Aenderung, die gesucht und gefunden werden kann in der Erweiterung der Landesbrandkasse in eine Versicherungs-

kasse gegen Elementarschäden mit Zwangsbeitritt aller Grund- und Hausbesitzer, oder aber in Errichtung einer besonderen Versicherungskasse für die durch Naturereignisse Beschädigten, mit Ausnahme der Brandkalamitosen. Eine derartige Regelung dürfte sich technisch wohl ermöglichen lassen, und in sozialer Hinsicht einen Segen verbreiten, der von den Verunglückten sowohl als dem ganzen Volke gleichermaßen empfunden werden würde. — Von diesem Gedanken ausgehend, unterbreitete das Präsidium folgenden Antrag dem Plenum: „1) Die Handels- und Gewerbekammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu bitten, in Erwägung zu ziehen, in welcher Form und unter welcher Modalität eine Entschädigung der durch Elementarschäden Verunglückten (ebenso wie bei der Brandversicherung) gesetzlich geregelt werde, und ein hierauf bezügl. Gesetz den sächsischen Landständen zur Beratung und Beschlußfassung für den nächsten Landtag zu unterbreiten. 2) Die sächsischen Handels- und Gewerbekammern zum Beitritt zu dieser Petition zu ermahnen.“ Zur Sache sprechen noch die Herren Philipp und Rai, worauf einstimmige Annahme des Präsidialantrages erfolgte.

— Nächsten Mittwoch, den 16. Oktober wird in Glauchau von vormittags 9 Uhr an die diesjährige — 21. — Diöcesanversammlung der Ephorie Glauchau abgehalten. Auf der Tagesordnung steht zunächst die durch ein Referat des Herrn Pfarrer Laube-Oberlungwitz eingeleitete Beratung über den vom Glauchauer Ephoralverein für kirchliche Musik eingebrachten Antrag, daß sich die Kirchenvorstände der Ephorie zur Einrichtung einer mit Schulkindern abzuhaltenden Kirchengesangsstunde und zur Bewilligung einer dafür aus kirchlichen Mitteln zu gewährenden Entschädigung bereit erklären, sodann als Hauptgegenstand der Vortrag des Herrn Diakonus Tröger-Hohenstein über das Thema: Was soll und kann das christliche Haus zur Gewinnung und Bewachung tüchtiger, christlich-sittlicher Diensthilfen thun?

— Hartenstein, 11. Oktober. Am vorigen Dienstag wurde der im rüstigen Mannesalter stehende Gutsbesitzer Seidel in Thierfeld bei der Feldarbeit von einem eingespannten jungen Pferde dermaßen auf den Unterleib geschlagen, daß er Tags darauf nach anfänglichen Schmerzen seinen Geist aufgab. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe und drei unverorgte Kinder.

— Freiberg. Vor dem Erbschenthore, wo die Dampfwalze des Herrn Rühle aus Döbeln thätig war, zeigte sich am Donnerstag vormittag plötzlich eine tiefe, offene Stelle. Ob der Einsturz von einem früheren Schachte oder von einer ehemaligen Schleuse herrührt, ließ sich bis jetzt nicht feststellen.

— Ein raffinierter Betrug wurde vor einiger Zeit ausgeführt. Zu einem Tischler in Meissen kam ein gutgekleideter Mann und bestellte mit Thränen in den Augen einen Sarg für seine Frau F aus dem Dorfe J., und brachte es schließlich so weit, daß ihm der Meister, damit er gleich die anderen Beerdigungskosten decken könne, 50 Mk. lieh. In dem Glauben natürlich, ein Geschäft gemacht zu haben, wurde der Sarg angefertigt und Meister und Lehrlinge trugen ihn zwei Stunden weit hinaus zu dem Besteller. Aber wer beschreibt ihr Entsetzen, als der Besteller in dem betreffenden Dorfe gar nicht bekannt war und dort gar nicht wohnte. — Um eine Lehre und einen Sargreicher zogen Meister und Lehrlinge wieder heim.

— Frankenstein. Als am 9. Oktober der Posamentier Römer mit dem Buzen seines Revolvers beschäftigt war, entlud sich plötzlich der Revolver. Die Kugel traf die Frau des Römers und drang ihr unter den Schulterknochen ein. Ob die Erhaltung des Lebens der Frau möglich sein wird, ist noch fraglich.

— Jöhstadt. Unter vielen Mähen ist die Getreideernte in hiesiger Gegend viel mehr nach dem man sich 7 Wochen hindurch damit beschäftigt hat, während die Kartoffelernte zumeist noch flott im Gange sich befindet. Das Erträgnis der gesamten Ernte kann hier als mittelmäßig bezeichnet werden; es hätte dieselbe sicher den Grad „gut“ erlangt, wenn die angenehme Witterung der Monate Mai und Juni Fortdauer gehabt hätte.

— Der so jäh aus dem Leben durch Schlaganfall geschiedene Maurermeister Wittig jun. aus Würzen, der in einer von ihm am Sonntag geleiteten Wahlversammlung in Grohthoben vom Schlaganfall getroffen worden war, ist am Donnerstag in seiner Vaterstadt begraben worden. Einer seiner Parteigenossen legte im Namen und Auftrag des freisinnigen Landes-Bereins einen Lorbeerkranz auf das Grab nieder. Wittig war erst 34 Jahre alt geworden, er hatte früher das Dresdner Polytechnikum einige Jahre besucht, ohne jedoch die Staatsprüfung abgelegt zu haben. Die Todesursache war Aufregung infolge der heftigen Wahlagitatio.

§ Berlin, 12. Oktober. Wie einem hiesigen Blatte aus München geschrieben wird, ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Agitator Auer an einem Nervenleiden schwer erkrankt. Auer, der in München als Schriftsteller lebt, hat seiner Zeit als Sattlergeselle die Welt durchwandert, er dürfte sich durch geistige Ueberanstrengungen sein Leiden zugezogen haben. Man befürchtet in den Kreisen seiner Freunde, daß er das Schicksal Hasenclever's erleiden könnte.

§ Berlin, 13. Okt. Heute mittag entsprachen Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm der Einladung des Offiziercorps des Kaiser Alexander Grenadierregiments in dem Kasino zum Frühstück. Das Aufgebot der Schützenmannschaft war heute noch größer als an den beiden vorangegangenen Tagen. Die Polizei duldet nicht einmal das Stehen vor der Hausthür, die Häuser mußten alle verschlossen sein. Besonders waren die Absperremaßnahmen in der Münzgießerei, wo die Kaserne des Kaiser Alexander Grenadierregiments liegt, sehr umfangreiche. Den ersten Toast brachte der Regiments-Kommandeur Oberst v. Rauchhaupt auf den Zaren aus. Alsdann toastete der Zard in russischer Sprache auf das Wohl und die Gesundheit Kaiser Wilhelms. Nach diesem Toast kloppte Kaiser Wilhelm an sein Glas und brachte in feurigen, von hinreißender Begeisterung getragenen Worten einen Trinkspruch auf die russische Armee aus: „An einem Tage wie heute geziemt es sich für ein Regiment mit so hervorragender Geschichte und dem die Ehre zu teil geworden ist, seinen hohen Chef unter sich zu sehen, der Zeiten zu gedenken, wo mein Großvater ein junger Soldat war und im Rugetroge bei Barfur-Aube sich das Georg-Kreuz und die Chef-Stelle des Kaluga-Regiments erwarb. Ich gedenke ferner der Tage, an welchen die russischen und preussischen Truppen an Schulter an Schulter zusammen fochten und bei La Rothiere mit unferen zusammen bluteten, die Sebastapol tapfer verteidigten und Plewona stürmten. Wir trinken auf das Wohl der russischen Kameraden

und der russischen Armee. Sie leben hoch, hoch, hoch!“ Beide Herrscher drückten sich die Hand und stiegen mit ihren Gläsern an. Wenige Minuten später erhob sich nochmals Kaiser Alexander und rief mit lauter Stimme in deutscher Sprache: „Ich trinke auf die Gesundheit meines braven Grenadierregiments.“ Noch einmal stand der Zard auf und trank dem Offiziercorps zu und brachte ein Hurrah auf dasselbe aus. Um 1 1/2 Uhr war das Frühstück beendet. Beide Kaiser blieben noch längere Zeit im Kreise des Offiziercorps. Der hohe Chef hat sein Regiment ganz besonders mit Ordensauszeichnungen und Geschenken bedacht. Als Kaiser Alexander die Kaserne verließ, verschwand auch die einzige Person, welche auf den Dächern der umliegenden Häuser bemerkbar war: ein uniformierter Schuhmann. — Der Reichstagsler Fürst Bischoff begibt sich nächsten Dienstag nach Friedrichshagen.

§ Von der Ankunft des Zaren in Berlin sind noch einige Züge ausselenswert. Kaiser Alexander, welcher recht wohl aussieht und der, wie es scheint, in den letzten zwei Jahren an Körperfülle zugenommen hat, begab sich mit unserem Kaiser lebhaft in deutscher Sprache unterhaltend, aus dem Bahnhofsgebäude und als er die stattlichen Gestalten der gepanzerten Lanzenreiter des Garde-Kürassier-Regiments erblickte, die auf dem Platze vor dem Bahnhofs-Auffstellung genommen hatten, spiegelte sich in seinem Gesicht die aufrichtige Bewunderung, welche er dem schönen Schauspielern sollte. Er wandte sich zum Kaiser Wilhelm und schien den eben empfangenen Eindruck in verbindliche Worte zu kleiden, schien etwas zu sagen, was den Kaiser offenbar angenehm berührte. Die beiden Monarchen stiegen in einen offenen vier-spännigen Wagen. Das russische Vot-schafterhotel, in dessen erster Etage der Zar sein Absteigequartier genommen, war in einen großen Blumengarten umgewandelt worden. Der Kaiser und die Prinzen hatten sich vom Zar verabschiedet und dieser folgte nun einer Einladung des Vot-schafterpaares zum Dejeuner, das in dem großen weissen, reich vergoldeten Saal zu 28 Couverts serviert wurde. Die Tafel bestand von herrlichem Silbergeschirr und kostbaren Tafelaufsätzen, die in ihren oberen Füllungen rote und weiße Rosen, Kelten und Kornblumen trugen. Vor dem Platze des Zaren erhob sich ein mächtiges Arrangement der herrlichsten Marechal-Riel-Rosen. Das weiße Dinner der Tafel war, wie man es kürzlich in den Schlössern zu Schwerin und Ludwigslust gesehen, mit dunkelroten und braungelben Blättern und dunklen Blumen belegt, wodurch der Effekt der Hausgeräte noch erhöht wurde. Mitten an der Tafel, mit dem Blick in den wundervollen Wintergarten, welcher sich an der ganzen Länge des Speisesaales hinzieht, saß der Zar, welcher rechts zur Tischnachbarin die Vot-schafterin Gräfin Schwalow, links deren Tochter, Frau Baronin v. Knorring hatte. Dem Zaren gegenüber hatte der Vot-schafter seinen Platz, neben welchem der General-adjutant von Richter und General der Infanterie v. Werder speisten. Großfürst Georg hatte seinen Platz rechts von der Vot-schafterin. Außerdem war noch der deutsche Ehrenknecht zur Tafel gezogen.

§ Wadersloh, 12. Oktober. Der Mörder der dreizehnjährigen Anna Raermann ist in der Person des verheirateten Schuhmachers Schulte hier selbst gefaßt worden.

§ Bremen, 12. Oktober. Das Bremer

Schiff „Inno“, 1359 Tons, Kapitän Schwarting, nach Balparaiso unterwegs, ist bei Kap Horn verbrannt. Die Mannschaft wurde vom Hamburger Dampfer „Valeria“ gerettet.

§ Der Schnelldampfer Eider, Capt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Oktober von Bremen und am 3. Oktober von Southampton abgegangen war, ist am 11. Oktober 1 Uhr morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

§ Der Schnelldampfer Saale, Capt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. Oktober von Bremen und am 4. Oktober von Southampton abgegangen war, ist am 11. Oktober 9 Uhr vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

§ Kiel, 12. Oktober. Der Hofmarschall von Seckendorff ist heute abgereist, um für die Vermählungsfeier in Athen dem Gesolge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich hinzuzutreten.

§ Schweidnitz, 12. Oktober. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts, in welcher der 5 Bergleute verhandelt wurde, welche am 16. Mai d. J. andere Arbeiter der Grube „Glückhoff“ an der Einfahrt verhindert hatten, wurden zwei Angeklagte wegen schweren Landfriedensbruchs und Mißhandlung unter Annahme milderer Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und ein Angeklagter wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

§ Klagenfurt, 12. Oktober. Der Gail- und Draufstich sind infolge heftigen Regens ausgetreten und richten großen Schaden an. Auch in Oberkärnten sind die Wildbäche und Flüsse in stetigem Steigen.

§ München, 12. Oktober. Prinz Ferdinand von Koburg ist mit seinen Begleitern gestern abend 8 1/2 Uhr mit dem Postzuge im strengsten Inognito über Lindau nach Gens abgereist. Dem Vernehmen nach begibt sich derselbe nach Paris.

§ Rürnberg, 12. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Schuhmachergesellen Hepp, welcher in Erlangen den aus der Provinz Posen gebürtigen Stud. theol. Kusj erschossen hat, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Kusj hatte damals seinen Stock dem auf einem Veloziped ihm entgegenkommenden Hepp entgegengebracht.

§ Bayreuth, 13. Okt. Die Regierung verbot wegen Maul- und Klauenpeuche die Viehmärkte in Bayreuth, Hof und verschiedenen anderen Orten Oberfrankens.

** Paris, 11. Oktober. König Milan ist heute morgen incognito in Paris eingetroffen, nur von einem Sekretär und keinem Begleiter. Er beabsichtigt, zehn Tage hier zu bleiben, um die Ausstellung zu besichtigen.

** Paris, 12. Okt. Das Blatt „La Paix“ teilt aus einem Schreiben der Königin Natalie an die Fürstin Ursjoff folgende Stelle mit: Heute morgen hat mir Alexander folgenden Bleistiftbrief zugehen lassen: „Teure, unglückliche, angebetete Mutter! Ich brenne vor Ungeduld, Dich zu umarmen und an mein Herz zu drücken. Ich beschwöre die Regenten und Doktoren, mir zu erlauben, Dich zu sehen. Vergebens! Da man fürchtet, daß ich nachts schlafen möchte, überwacht mich Doktoren und schlägt auf Papas Befehl in meinem Zimmer. Ich hoffe, daß uns die Skupitina die uns gebührende Gerechtigkeit widerfahren läßt und mir erlauben wird, Dich zu sehen, sonst werde ich krank.“

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Dann hätte ich immer noch meine ersparten Zinsen, die sich zu einem recht bedeutenden Kapital angeammelt haben“, erwiderte Lilli jetzt auch betrossen. „Aber, was sollte Böhmie und seine Mitberater veranlassen“, setzte sie gleich darauf hinzu, „meinem Verlobten die verlangten Summen und später die Verwaltung des ganzen Vermögens vorzuenthalten?“

Der Eintritt Friedrichs, welcher den Herrschaften eine Anzeige Erfrischung brachte, machte dem Gespräch für den Augenblick ein Ende. Als aber Lilli gleich darauf in einer Wirtschaftsangelegenheit von Wamsjell Marianne hinan in die Küche gebeten wurde und diesem Ruf auch sofort folgte, sprang Guido wie elektrisiert in die Höhe.

„Wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht“, zischte er. „Der alte Schurke hat uns den Weg zu seinem hinterlassenen Reichtum versperrt. Keine Hoffnung auf eine Generalvollmacht fällt in sich zusammen und der Verwalter des Vermögens kann ich auch erst — nach der Hochzeit werden! — Nach der Hochzeit — Ha ha ha!“

„Guido, lache nicht so entseflich — es trifft mich mitten in's Herz — gleich einem Vorwurf, daß ich —“

„Still“, herrschte er Katharina zu. Dann ballten sich seine Hände, welche Lilli's Liebe bereits mit Brüllanten geschmückt hatte. „Und doch — ich will mein Ziel erreichen, ich muß es“, knirschte er. Und plötzlich an seine schöne Mitwifferin tretend, flüsterte er in ihr Ohr: „Sorge dafür, daß Lilli ihre Testa-

ment macht — und mich zum Universalerben einsetzt.“

Katharina blickte wirt, entsezt zu ihm auf: „Guido — um Himmelswillen, wohin verlieren sich Deine Gedanken“, stammelte sie.

„Wohin? er sah gebieterisch in das seine, tief erblaßte Gesicht. „Was kümmert es Dich“, sagte er dann barsch, „Du hast nicht zu fragen, sondern nur zu gehorchen — verstehst Du?“

Sie neigte demütig das Haupt: „Ich werde gehorchen“, erwiderte sie jetzt leise — und nur wie ein Hauch löste es sich über ihre Lippen: „Lilli Vormissen soll ihr Testament machen!“

„Natürlich!“ Guido lachte grausam auf. Dann beugte er sich wieder zu dem Ohr Katharinas: „Apropos — ist sie noch einmal auf das unglückliche Brieffüchlein zurückgekommen, welches ich am Tag unsrer kostbaren Vertreibung mit einem Taschentuch wahrscheinlich herausgeworfen und unbemerkt von mir auf dem Teppich liegen gelassen habe? Der Name Vormissen darauf gab selbst der kleinen Einfalt zu denken! Wenn sie gewußt hätte, daß ich — ich der Mann sei, den man auf diese Weise anredete.“

„Guido — jetzt bitte ich Dich, zu schweigen. In diesem Hause haben nur zu oft auch die Wände Ohren.“

„Richtig! Und um die Welt darf man doch nicht hinter unsere Geheimnisse kommen. Ich wundere mich nur, daß meine Ähnlichkeit mit dem Alten — nicht schon hier und dort Verdacht erweckt hat. — Aber Du hast mir noch immer nicht die Frage von vorhin beantwortet.“

„Ach — Du meinst, ob Lilli auf den Wisch zurückgekommen ist, den sie in ihrem Vouloir gefunden? Nein, Teuerster — sie ließ es bei meiner Erklärung

bewenden. — Du weißt doch, daß ich ihr erzählte, ich hätte in dem Stück Papier ein Köllchen Garn vom Posamentier erhalten und dann hinzusetzte: „Wer weiß, wozu die Leute die Makulatur zum Einwickeln ihrer Ware kauften — der Kleine Vormissen ist übrigens durchaus nicht so selten, daß es besonders verwunderlich wäre, einen Brief zu finden, welcher an einen Träger desselben gerichtet ist.“

In dieser Augenblicke trat Lilli wieder in das Gemach. Sie sprach von wunderschönem Wetter und machte den Vorschlag, eine kleine Spazierfahrt zu unternehmen. Guido und Katharina willigten selbstverständlich sofort ein und bald rollte die eleganten Vormissen'sche Equipage mit ihren drei Insassen durch die Straßen der Stadt.

Wieder reichte sich Tag an Tag. Der Sommer war nahezu vorüber und mit Beginn des September begannen die beiden Damen ihre Vorbereitungen zu der Reise nach Italien zu machen, von welcher Lilli als von neuem Vermählte heimzulehren gedachte.

Inzwischen hatte Guido den Wunsch, sich vor seiner Vermählung selbständig zu machen, wieder aufgegeben. Da, — er ersuchte die Braut sogar, vorläufig mit ihrem Kurator noch keinerlei Rücksprache über die Rechte des zukünftigen Gemahls auf das Vormissen'sche Vermögen zu nehmen. — Kurze Zeit bevor die Senatorin und Katharina den Dampfwagen bestiegen, der sie dem schönen Süden zuführen sollte, sagte die junge Witwe plötzlich über quälendes körperliches Unbehagen. Da Katharina nun behauptete, das Aussehen Lilli's sei auch ein durchaus besorgniserregendes, wurde die Senatorin ängstlich und befahl, zum Arzt zu schicken. Erstant äußerte sie dabei den Wunsch, am liebsten Grötmann's Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine Neuanknüpfung des alten

heftiger
rapid
vorgel
und des
sind in
Stadtte
mehrere
weggefü
mehrfach
italienis
betragt
aus K
halten
römisch
deckt: 12
3 Präsi
einige K
1 Wärm
(Tummel
Bius, 1
weise no
seine Gr
Ausstatt
gelassen
werden.
Station
Station
nahen Ö
voriäm
römische
mit all
nämlich
in die W
dichen
mochte
gering
in die U
hielt der
hübschen
Sir Hen
dieser W
gegenwä
lernen, u
laden, ei
er um i
Oberbü
sein muß
in Ameri
Er stier
und wur
vorgestell
die Wirt
halten w
Minuten
einander
wurde.
lich —
dem erste
Ueberflus
Gallerie
aus.“
sich mit
Stadttr
Freunds
Doktor
der ihr j
So sandt
arzt und
habe Do
San
recht elen
her im C
tomen, w
berichtet,
nicht eine
nachdenk
Der
in dem C
nun das
Katharin
Stimme:
„Ter
gedacht!“
Die
ließ sie
gerin au
schluchz
„D,
Sag“ au
des Arzte
schaftlich
er ahnte
war ja n
„Fr
Ach, and
nach ein
darf ihm

Innsbruck, 12. Oktober. Infolge heftiger Regengüsse steigen die Flüsse und Bäche rapid. An der Etzsch sind mehrere Dammbänke vorgerollt. Die Bahn ist teilweise überschwemmt und deshalb der Verkehr eingestellt worden; ferner sind mehrere Ortlichkeiten gefährdet. Der untere Stadteil von Trient ist überschwemmt, auch sind mehrere Brücken beschädigt oder von den Fluten weggeführt worden. Die ärarischen Straßen sind mehrfach beschädigt.

Eine ungeheure Feuersbrunst zerstörte die italienischen Marindepots in Massauah; der Schaden beträgt 500 000 Francs.

Ueber Auffindung einer römischen Villa wird aus Kaufering geschrieben: Unterhalb der Ruine Haltenberg am Lech wurde das Hauptgebäude einer römischen Villa bloßgelegt. Wie jetzt sind aufgedeckt: 12 Gemächer, darunter 4 große heizbare Räume, 3 Prästurnen, fast sämtliche Hypocaustensäulen und einige Heizröhren noch stehend, 1 Marmorfußboden, 1 Marmormosaikboden, Stücke von Wandgemälden (tummelnde Fische), 4 Münzen (1 Nerva, 2 Antonius Pius, 1 Philippus Arabs). Die Mauern stehen teilweise noch 1 1/2 m hoch. Da dieses Gebäude durch seine Größe, die bauliche Anlage und die Eleganz der Ausstattung zu den Seltenheiten gehört und offen gelassen wird, so wird es gewiß viel aufgesucht werden. Der Weg dahin beträgt zu Fuß von der Station Kaufering aus fünf Viertelstunden, von Station Kloster Lechfeld aus eine Stunde. In der nahen Waldung Westertal befinden sich zwei große vorrömische Grabfelder und eine ausgedehnte vorrömische Verhauung, „der Kummelstein“.

Auf den schwedischen Hottentotten scheint es nicht mit allzugroßer Vorsicht herzugehen. Kürzlich erhielt nämlich der schwedische Kronprinz einen Schrotkugeln in die Brust, der aber glücklicherweise die starken nordischen Jagdleider nicht ganz zu durchdringen vermochte. Einem bei der Treibjagd beschäftigten Jungen erging es schlimmer, indem ihm mehrere Schrotkörner in die Unterschenkel drangen. Als Schmerzensgeld erhielt der Junge eine Mark.

Die „N.Y. Staatszeitung“ schreibt: Einen hübschen Begriff von amerikanischer Höflichkeit muß Sir Henry Knight, gewesener Lordmayor von London, dieser Tage in Chicago bekommen haben. Er bereist gegenwärtig Amerika, um Land und Leute kennen zu lernen, und wurde in der „Weltstadt am See“ eingeladen, einer Sitzung des Stadtrats beizuwohnen, was er um so lieber that, als es ihm, als ehemaligen Oberbürgermeister von London, natürlich von Interesse sein mußte, die Art und Weise kennen zu lernen, wie in Amerika die städtischen Geseze gemacht werden. Er stellt sich also zur rechten Zeit im Rathause ein und wurde von dem Vorsitzenden gebührendermaßen vorgestellt. Zugleich machte Vesperer den Stadtvätern die Mitteilung, daß Sir Henry eine kleine Ansprache halten werde. Dieser hatte jedoch noch keine zehn Minuten gesprochen, als er mehrfach durch rasch aufeinander folgende geheimnisvolle Schüsse unterbrochen wurde. Einige der wackeren Stadtväter hatten nämlich — Knall-Cigarren angezündet und rauchten jetzt dem erstaunten Medner ganz ruhig in's Gesicht. Zum Ueberflus rief noch irgend ein Tagedieb von der Gallerie herab: „Werst den englischen Bierbengel hinaus.“ Damit hatte Sir Henry genug und entfernte sich mit dem stillen Gelübde, keinen amerikanischen Stadtrat mehr zu besuchen.

Aus Sansibar wird gemeldet, daß der eng-

lischen Gesellschaft das Besitzrecht auf die Inseln Randa Patta von deutscher Seite bestritten wird; diese Inseln, so behaupten die Deutschen, hätten niemals dem Sultan von Sansibar gehört. Herr Töppner, der Vertreter der Witte-Gesellschaft, suche an Denhardts Stelle Bezirker des Sultans von Witte zu werden; er nehme 600 Gewehre und 5000 Pfund Schießpulver als Geschenke für den Sultan mit.

Auf dem atlantischen Ozean haben am Beginn dieser Woche furchtbare Stürme gewüthet. Der in Queenstown am Dienstag abend von Newyork eingetroffene Dampfer „City of Paris“ meldet, daß der Seegang am Montag so hoch war, daß eine Frau und ein Kind über Bord geworfen wurden und ertranken. Zehn andere Fahrgäste, welche sich zu der Zeit auf Deck befanden, wurden umgeworfen und mit Gewalt gegen die eisernen Umfassungen geschleudert, sodaß sie schwere Verletzungen erlitten.

Vermischtes.

Reinigung des Hühnerstalles. Sogleich nach Öffnen des Hühnerstalles, sobald die Hühner alle herausgelaufen sind, empfiehlt es sich, in einer irdenen Pfanne auf glühenden Kohlen ohne Flamme so viel Schwefelblüte zu verbrennen, daß der Rauch oder Dampf des Schwefels so dicht wird, daß derselbe in alle Teile, Winkel, Ritze und Fugen hinfänglich eindringt, wobei der Stall bis mittag gut verschlossen bleibt. Nachdem werden Thüre und Schieber geöffnet, damit der Geruch verzieht und frische Luft Zutritt hat. Auf diese Weise wird das Ungeziefer des Geflügels vollständig vertilgt. Natürlich darf bei Anwendung dieses Mittels die Feuergefährlichkeit nicht aus den Augen gelassen werden.

Litterarisches.

Der Schönburger Hauskalendar auf das Jahr 1890, welcher in diesen Tagen im Verlag von G. Kistner in Waldenburg erschienen ist, enthält diesmal neben der ausführlichen Genealogie des Fürstlich und Gräflich Schönbürgischen Gesamtthauses, dem Verzeichnis der regierenden deutschen Fürsten und dem Kalendarium mit Marktverzeichnis ein vortrefflich ausgeführtes Lichtdruckbild der Stadt Lichtenstein. Der begleitende Artikel über Stadt und Schloß Lichtenstein erhält durch den Umstand, daß eine Chronik von Lichtenstein überhaupt noch nicht existiert, einen besonderen Wert durch seine historischen Mitteilungen. Der Kalendar enthält ferner eine lebendig geschriebene Erinnerung aus dem letzten deutsch-französischen Kriege: „Auf Requisition“, sowie eine Reihe satirischer Notizen für das deutsche Reich, Anekdoten, Jindstabelle etc. Der Kalendar kostet nur 20 Pfennige.

Standesamtliche Nachrichten

für Lichtenstein, vom Monat September 1889.
Geburten: (23) Nr. 182 Hugo Baul, S. d. Fleischermeistr. Paul Schubert. Nr. 183 Anna Hedwig, T. d. Bierbrenners Gottlieb Reinhold Schiefer. Nr. 184 Oskar Hermann, S. d. Webers Ernst Hermann Kerfel. Nr. 185 Bruno Oskar, S. d. Geschäftsgelhilfen Ernst Herm. Säger. Nr. 186 Friedrich Hermann, S. d. Maurers Karl Friedrich Sonntag. Nr. 187 Ernst Emil, S. d. Webers Friedrich Wilhelm Kofschmidt. Nr. 188 Max Hugo, S. d. Fabrikarbeiters Emilie Elwine Bergmann. Nr. 189 Lina Maria, T. d. Zimmermanns Friedrich Hermann Böhm. Nr. 190 Albert Paul, S. d. Viehhändlers Ernst Eduard Bauer. Nr. 191 Johannes Paul, S. d. Fuhrwerksbes. Hilmar Max Herm. Nr. 192 Herm. Julius, S. d. Fuhrwerksbes. Julius Herm. Schmidt. Nr. 193 Maria Emma, T. d. Fabrikarbeiterin Emilie Emma Goldth. Nr. 194 Anna Martha, T. d. Strumpfw. Friedrich Richard Matthes. Nr. 195 Marie, T. d. Strumpfw. Franz Ehrgott Meyer. Nr. 196 Arno Herm., S. d. Webers Otto Hermann Rudolph. Nr. 197 Maria Minna, T. d. Bergarb. Ernst Louis Bertermann. Nr. 198 Pauline Elsa, T. d. Maurers Karl Wilhelm Hofmann. Nr. 199 Otto Bernhard, S. d. Webers Louis Müller. Nr. 200 Frida Ida, T. d. Hofmeisters Anton Friedrich Kunt. Nr. 201 Clemens Kurt, S. d. Strumpfwirkers Gottlieb Clemens

Scheller. Nr. 202 Anna Marie, T. d. Handarb. Johann Gottlieb Schneider. Nr. 203 Marie Hedwig, T. d. Maurers Friedrich Eduard Epperlein. Nr. 204 Emma Elisabeth, T. d. Webers Karl Gustav Liebloss.

Aufgebote: (6) Nr. 62 b. Briefträger Ernst Eduard Kober aus Hermsdorf mit der Strickerin Marie Magdalene Engel aus Oberlungwitz. Nr. 63 b. Webermeister Friedrich August Matthes mit der Spulerin Ernestine Pauline verw. Hochmuth, beide hier. Nr. 64 der Pastor Leo, thool. Paul Martin Kade in Schönbad mit Marie Theodore Raumann von hier. Nr. 65 d. Weber Karl Hermann Franke mit der Wirtheaterin Laura Ammande Gödel, beide hier. Nr. 66 d. Weber Johannes Paul Gehler mit der Fabrikarbeiterin Selma Ida Schreiber, beide aus Callenberg. Nr. 67 der Maler Wilhelm Josef Schubert in Chemnitz mit der Näherin Ernestine Emma Fischer hier.

Eheschließungen: (5) Nr. 40 b. Bäcker Emil Oskar Winter mit der Privatierin Marie Härtel, beide hier. Nr. 41 d. Strumpfwirker Hermann Emil Gerber mit Anna Wilhelmine Arnold, beide hier. Nr. 42 d. Weber Robert Moritz Böttcher mit Friederike Minna Kluge, beide hier. Nr. 43 d. Vohgerber Ludwig Kurt Epperlein mit Ida Ernestine Wille, beide hier. Nr. 44 d. Bergarbeiter Gustav Adolf Meißner mit Ida Selma Stödel, beide hier.

Sterbefälle: (20) Nr. 150 d. Handelsmann August Ehregott Haase, 76 J. 2 T. Nr. 151 Marie Hedwig, T. d. Bäckermeistr. Heinrich Hermann Lautenbahn, 6. Mon. 10 T. Nr. 152 Marie Clara, T. d. Streckenarbeiters Heinrich Franz Reißner, 1 J. 8 Mon. Nr. 153 d. Strumpfwirkermeister Friedrich Aug. Kaufmann, 77 J. 11 Mon. 1 T. Nr. 154 Lina Helene, T. d. Maschinenchlossers Paul Franz, 10 Mon. 3 T. Nr. 155 Friedrich Wilhelm, S. d. Werkführers Karl Jakob Adolf Menges, 1 J. 3 Mon. 6 T. Nr. 156 Elisabeth Martha, unchel. T. d. Elisabeth Amalie Fischer. Nr. 157 Ernst Friedrich, S. d. Wöthchers Ernst Moritz Baumann, 6 J. 8 Mon. 16 T. Nr. 158 Anna Elsa, T. d. Schuhmachers Robert Adler, 2 Mon. 2 T. Nr. 159 Marie, T. d. Strumpfwirkers Franz Ehregott Meyer, 2 T. Nr. 160 d. Weber Karl Friedrich Raumann, 65 J. 10 Mon. 10 T. Nr. 161 d. Kaufmann Georg Paul Nauermann, 33 J. 10 Mon. 3 T. Nr. 162 d. Lohnkutscher Friedrich Otto Benertlein, 35 J. 4 Mon. 4 T. Nr. 163 Karl Heinrich, S. d. Webers Wilhelm Böttcher, 6 J. 6 Mon. 9 T. Nr. 164 Elsa Maria, T. d. Bergarbeiters Oswin Herm. Wagner, 1 J. 3 Mon. 23 T. Nr. 165 Johannes Paul, S. d. Kohlenhändlers Max Hilmar Vogel, 16 T. Nr. 166 Paul Max, S. d. Webers Louis Ernst Bertermann, 2 J. 1 Mon. 28 T. Nr. 167 Max Hugo, unchel. S. d. Fabrikarb. Emilie Elwine Bergmann, 20 T. Nr. 168 Martha Marie, T. d. Webers Aug. Emil Lang, 10 Mon. 1 T. Nr. 169 d. Fleischermeistr. Erdmann Louis Wilhelm, 54 J. 6 Mon. 5 T.

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Callenberg.
Wochen-Communion Freitag, 18. Oktober, vorm. 9 Uhr für alle drei Gemeinden nach vorheriger Anmeldung bei den 3 Geistlichen: Obergpfarrer Raumann.
Dom. XVIII. p. Trin., 20. Oktober. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst m. Predigt: Hr. Vik. Werner. Nachm. 1/2 Uhr Kinderlehre. Statt heute, soll die Missionen Montag, 21. Oktober, abends 8 Uhr in der Schulkapelle zu Lichtenstein stattfinden: Diak. Riedel.
Nömer 13, 5. Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gleichgeinnt unter einander seid nach Jesu Christo.

Familiennachrichten.

Geboren: Drn. Emil Ring in Jöhlich ein M. — Hr. Premierleutnant Ferdinand v. Jeschowitz in Dresden ein M.
Verlobt: Frä. Eugenie Hennig in Boras (Schweden) mit Hr. Apotheker Emil Grieshammer in Jena. — Frä. Melanie Seifert in Erbgericht Großvoigtsberg mit Hr. Betriebsingenieur Carl Bursch in Ofpeg (Böhmen). — Frä. Ottilie Seifert in Erbgericht Großvoigtsberg mit Hr. Gutsbesitzer Artin Dameritz in Hohenwutzen b. Ostrau.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

15. Oktober: Teils heiter, bei veränderlicher Bewölkung, teils bedeckt ohne erhebliche Niederschläge ziemlich milde, lebhaft windig, Nebel oder Nebeldunst. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.

Freundschaftsverhältnisses zwischen Lilli und dem Doktor lag nun aber durchaus nicht in den Plänen der ihr jetzt am nächsten stehenden beiden Personen. So sandte denn Katharina zu dem früheren Hausarzt und sagte dann später zur Patientin, der Diener habe Doktor Grimani nicht zu Hause angetroffen.

Sanitätsrat Walter fand die Senatorin ebenfalls recht elend aussehend. Und da Katharina ihm vorher im Geheimen von allerlei auffallenden Symptomen, wie Starrkrämpfe, Ohnmachten und dergleichen berichtet, von denen thatsächlich in Lillis Zustand auch nicht eines sich gezeigt, schüttelte der alte Herr sehr nachdenklich mit dem Kopf.

Der Leidenden war der Ausdruck ernstester Sorge in dem Gesicht des Arztes nicht entgangen. Als er nun das Gemach verlassen, hob sie ihre Augen zu Katharina und fragte mit schmerzvoll zitternder Stimme:

„Teure, o, ich glaube, ich bin kränker, als ich gedacht!“

Die Heuchlerin senkte den Blick. Dann aber ließ sie sich vor dem Bett ihrer zukünftigen Schwägerin auf die Kniee nieder und flüsterte halb schluchzend:

„O, Lilli, Lilli — sprich nicht auf diese Weise! Sag auch Guido nichts von der besorgten Niene des Arztes! — Mein Bruder liebt Dich so leidenschaftlich — es würde ihm das Herz brechen — wenn er ahnte — —“

„Ahnte — was?“ fragte Lilli angstvoll. Sie war ja noch so jung und hing am Leben.

„Frage mich nicht, Liebe — frage mich nicht. Ach, auch der Arzt kann sich irren. Und so lange noch ein Atemzug die Brust des Menschen hebt — darf ihm Niemand das Leben absprechen.“

Lilli stieg einen Schrei aus. — „Also — so steht es mit mir: O, mein Gott, mein Gott, ich bin erst in den zwanziger Jahren und soll schon sterben?“

„Lilli, liebe Lilli, sei doch nicht so hoffnungslos!“ Und weinend umschlang die falsche Kreatur — die elende Marionette in Guido's verbrecherischen Plänen — die arme kleine Frau. —

Lang ruhte die Kranke so an dem Busen der Schlange, die sie mit ihren Wohlthaten überschüttet. Dann löste sich Lilli endlich von dem Halse Katharinas los:

„Ich möchte jetzt allein sein“, hauchte sie. „O, Katharina, Katharina, wenn man den Tod vor Augen hat, muß man den Blick auf manches richten, was einem sonst gar fern liegt.“

„Engel, Du denkst an Dein Testament“, flüsterte Katharina und drückte den Jubaustuch auf die reime Stirn der armen Bedröhten. Dann verließ sie leise das Gemach und eilte nach ihren eigenen Zimmern. Hier setzte sie sich ohne Verzug an den Sekretär und schrieb in fliegender Hast folgende Zeilen:

„Teurer! Geliebter!
Es ist mir gelungen, Lilli das Bewußtsein schwerer Erkrankung zu geben — der Sanitätsrat bestätigte sie in dem Glauben, dem Tode näher zu sein. — Ich hatte ihn auch hinter das Licht geführt mit dem Aufzählen allerlei besorgniserregender Symptome — welche ich an seiner Patientin beobachtet haben wollte.“

Komm nun ohne Vorzug hierher. Zeig Dich erschrocken — entsetzt von dem Aussehen Deiner Braut. Sei aber auch von jener schmerzlosen, mitleidigen Härlichkeit, die man Sterbenden gegenüber in Anwendung bringt. Mit einem Wort: Nähre

Lilli durch die Liebe. Ich glaube, sie denkt schon daran, ihr Haus zu bestellen — und wird dann ganz gewiß nicht mehr zögern, ihr Testament zu machen.

Also komm — komm!
In baldender Liebe und Treue
Deine arme Katharina.“

Sie trug den Brief selbst zum Postkasten, der glücklich für ihren Zweck — am Vormittag'schen Hause selbst befestigt war. Dann aber eilte sie wieder an das Bett der Leidenden.

„Is sie die arme kleine Frau in Thränen gehadet fand, nahm sie ein Gebetbuch von der Etage und begann der Geängstigten vorzulesen, vorzulesen — aus den „Gedanken eines Sterbenden.“ —

Gegen abend sandte sie doch noch einmal zum Arzt. Als der alte Freund des Hauses Vormittag'schen ihrem bittenden Ruf sofort Hilfe leistete, empfing sie ihn im Boudoir und schiederte ihm den Zustand der Patientin noch um so vieles verschlimmert, daß der Sanitätsrat immer von neuem den Kopf schüttelte. Als er dann an das Lager der Unglücklichen trat, fand er ihr Gesicht hoch geröthet — ihre Pulse fliegend. Angstvoll sah sie zu ihm auf.

„Doktor — lieber teurer Doktor“, flüsterte sie. „Ich weiß, daß ich sehr krank bin! O ich bitte, sagen Sie mir nur — muß ich jetzt schon daran denken, mein Haus zu bestellen?! — Sie wissen, ich habe keine Kinder — dem Verwandten meines Mannes darf ich den Vormittag'schen Besitz nicht vermachen — da —“ sie flüsterte ihm ein paar Worte ins Ohr, welche Katharina nicht hören — aber doch erraten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater in Lichtenstein-Callenberg

im Saale des goldenen Helm.
Mittwoch, den 16. Oktober 1889:

Fest-Vorstellung

zum 300jährigen Regierungsjubiläum des Hauses Wettin.

Die religiösen Gesänge

werden ausgeführt von Mitgliedern des Gesangsvereins Niedertrauz,
unter Leitung des Herrn Dirigent H. Fischer.

Unter gütiger Mitwirkung von 40 Personen hiesiger Stadt.

Konrad v. Wettin.

Geschichtliches Schauspiel in 5 Abteilungen von Dr. Wilhelm Henzen.
Preise wie gewöhnlich. Während dieselben in anderen Orten für
diese Vorstellung erhöhte sind.

Alles Nähere befragen die Theaterzettel.
Hochachtungsvoll Rupert Schmid.

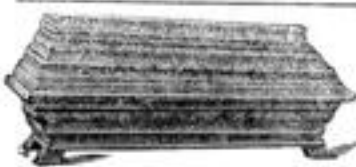
Copie-Bücher.

Ganz Leinenband mit Moleskin-Rücken.

Vorzüglich gearbeitet aus gutem, höchst saugfähigem Papier, empfiehlt
à 500 und 1000 Blatt

ohne auch mit ausschlagbarem Register

Winklers Buchhandlung.



Paul Thonfeld's Sarg-Magazin.

Lichtenstein, Chemnitzerstraße.

hält stets Lager von fertigen Särgen in allen Größen und bittet bei vor-
kommenden Trauerfällen um gütige Beachtung.

Kinder-Särge von 1 1/2 Mark an, starke, große 3 eilige Särge von
8 M. an, dergl. fein Eichen- oder Nussbaum-, gemalte und lackierte,
von 12 M. an, dergleichen extrafein, bronziert und reich verziert, wie
Metallsarg aussehend, 25-50 M.

Karten, sogenannte französische Piquetkarten
(Golddruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden
Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur
10 gestempelte Spiele 4 Mk.
Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden,
welche die Karten per Post beziehen.
1 Probespiel kostet 50 Pf.
Frei in's Haus.
Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt
nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages.
H. Mehles
BERLIN W.
150 Friedrich-Strasse 150.

Jedes deutsche Mädchen,

welches sich einen

prächtigen Schatz fürs Leben

erwerben will, sollte auf die Post, oder in die Buchhandlung gehen
und für 60 Pf. per Vierteljahr, auf die reizende Mädchenzeitung

„Deutsche Mädchenwelt“,

welche im Verlage von M. Paustler in Weichenfels a. S. erscheint,
abonnieren.

Das von der beliebten Schriftstellerin Margarethe Bally-Rentsch,
unter Mitwirkung namhafter Schriftstellerinnen und Schriftsteller,
Lehrerinnen, Modistinnen u. geleitete Blatt bringt fesselnde sittenreine
Romane und Novellen, gemüthvolle Blandereien, Feuilletons über Kunst,
Künstlerwelt und berühmte Frauen, stimmungsvolle Gedichte, Artikel
über Mode und Haus, Handarbeiten, Küche, Mädchen-Erwerbszweige,
sowie allerlei Belehrendes und Unterhaltendes, Spiele, Rätsel,
Preisfragen.

einen reichen Briefkasten, der alle Anfragen (auch Herzensfragen),
beantwortet und gewissenhaften Rat erteilt u. s. w.

Jedes Vierteljahr erhalten die Abonnenten auch
prachtvoll ausgeführte Porträts
der von einer Künstlerjury erwählten
schönsten deutschen Mädchen

gratis.

Die „Deutsche Mädchenwelt“ ist eingetragen in der Postzeitungs-
liste, 10. Nachtrag Nr. 1551 a.

Rechnungsformulare

empfehlen

die Expedition des Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Gasthof zum grünen Thal, Gersdorf.

Heute Dienstag, den 15. Oktober

Großes Extra-Concert mit Ball,

gegeben vom Königl. Sächs. 9. Inf.-Reg. Nr. 133 aus Zwickau, unter persönlicher
Leitung des Herrn Director Eisenberg.

Ergebnis ladet ein

Rob. Hübsch.

Linoleum,

deutsches Fabrikat, Prima-Ware, reiche Musteraus-
wahl bei **Ehregott Thonfeld,**
Lichtenstein.

Im Verlag von C. Kästner in Waldenburg ist erschienen:

Schönburger Hauskalender

auf das Jahr 1890.

Mit einem Lichtdruckbild der Stadt Lichtenstein.

Preis 20 Pfennige.

Wiederverkäufern bedeutender Rabatt.

Ca. 4 Scheffel Areal,

Teiche und

Wiesengrundstück,

hinter der Bahn, links der Zwickauer
Straße, ist incl. des Unterirdischen und
Fischbestand zu verkaufen beauftragt
Franz Flachowsky.

Eingetretene Verhältnisse halber ein
sehr gut gelegenes

Restaurant

mit Materialgesch. in verkehrreicher
Ort bei 2000 Thlr. Anzahl. preiswert
zu verkaufen beauftragt

Herrn. Berguer in Lichtenstein.

Bäckerei-Verkauf.

In einem groß. industriell. Ort gel.,
mit guter Kundenschaft versehen Bäckerei,
Umsatz nachweislich, massiv gebaut und
Garten, fester Preis 5500 Thlr., ist bei
2000 Thlr. Anzahl. zu verk. durch
Herrn. Berguer in Lichtenstein.

Ludw. Durst, Kempten, Algäu.
9 Pf. Landbutter franko M. 9,30.
9 „ Süßrahmtafelbutter billigst.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält franko
per Post zwei Bände des in weitesten
Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischten Text, Gedichten,
Rätseln u. zugefand. — Es giebt nichts
Passenderes und Billigeres für Lesefreunde,
dies beweisen die zahlreich eintreffenden
Anerkennungsschreiben.

Alle Postanstalten nehmen auch
Quartalsbestellungen zu 60 Pfg.
entgegen.

Probenummern gratis und franko.
Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.



Gicht u. Rheumatismus-
Leidenden ist hiermit der ehm.

Bain-Expeller

mit „Kater“ als sehr wirksames
Quasimittel empfohlen.

Ein großer Handwagen

ist zu verkaufen. Näheres durch die
Expedition des Tageblattes.

Ein Garçon-Logis

wird auf einige Wochen zu mieten gesucht.
Adressen bittet man gest. unter E. M. in
der Exped. des Tagebl. niederzulegen.

Vertreter in Lichtenstein: Carl Matthes.

Kriegerverein.

Heute Dienstag, den 15. Okt.
a. e., abends 8 Uhr

Versammlung
bei Kamerad Landmann.
Ausgabe der Militär-Vereins-
Kalender.

Naum. Verein.

Heute Dienstag
Vereinsabend.

Der Vorstand.

Heute ist die erste Ladung aus-
gezeichneter

Tafel-Äpfel

eingetroffen, worunter sich **Grau-Wei-**
netten, Gold-Weinetten, grüne
und weisse Stettiner, sowie ver-
schiedene andere Sorten befinden und
bittet um gütige Abnahme

M. Weidner.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

wird gegen mäss. Honorar i. Hause
erteilt. Adressen gest. unter P. H.
in der Exp. d. Tgbl. niederzulegen.

6-8 geübte

Strickerinnen

finden zu höchsten Löhnen dau-
ernde Beschäftigung bei

G. A. Bahner.

Auf 18r Kettelmashine

gibt Ware zum Ketteln aus
G. A. Bahner.

1 tüchtiger Weblikenführer

für dauernd gesucht. Offerten erbitte
sub A. D. H. „Invalidendank“,
Chemnitz.

Verein „Invalidendank für Sachsen“
unter dem Protectorat Sr. Maj. A. König Albert.
LEIPZIG, DRESDEN, CHEMNITZ
Nicolaistr. 1. Soestr. 2. Langestr. 50.



Annoucen-Expedition

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften,
Kursbücher und Kalender. Grasse Auf-
träge mit höchstem Rabatt. Prospekte
und Kostenanschlag gratis.

Offerten-Annahme erfolgt gratis.

Effecten-Control-Bureau.

welches für rechtzeitige Anzeige vor-
gekommener Auslosungen und Down-
stimmungen von Wertpapieren aller Art
garantiert. Strenge Discretion und
billige Abrechnung.

Vertreter in Lichtenstein: Carl Matthes.

I

Geichä

Nr.

Dieses Bl

Befellunge

sind berei
sehr anseh
bald ihrer
derselbe s

— 2

Stimmen,
bar zusam
Musikauff
wahr! W
Abschiede
Himmel f
drinnen i
liche Musi
der Conce
unsere gan
zu sein, ge
dazu die u
schaft, mit
zu erfassen
in hocheff
ferner Ste
sozusagen
besucher an
„solche Tö
gehört.“
tett. Das
Melodie, u
nicht das
Wer hat n
lieblich un
Dir Du gi
und dem i
schönstes
ersterbender
weis wars
und von d
Auch die
schon wie
etwaidend
dessen Kon
(dem Brud
Wermann)
prächtige
nur, daß
nicht recht
hier das vo
Herr, den id
Du Gnade
Im Braud
Wie in der
Behüte mich
hab wenn id
sieh deinen
und daß kein
Dein Segen
Doch daß ich
O du mein
Bis an das

Wir h

ungehoben

sie gehören

Sonntagsfr

besondere, d

bevorstehend

nicht leer ar

— 3

Grundstein

bestimmt W